

Adventsfeier am 28.11.2021 / 1. Advent

Kurzpredigt zu Jeremia 23, 5-8 von Mathias Witt

„Sehnsuchtszeit / ganz neu und doch vertraut“

Liebe Gemeinde,

ich freue mich mega, dass wir heute hier so zusammen sein können – gemeinsam singen, Andacht feiern, gemeinsam essen und Zeit verbringen. Die Adventszeit ist nun offiziell gestartet. Advent – das bedeutet ja „Ankunft“ und es ist gleichermaßen ein nach Vorne- und Zurückschauen. Wir schauen zurück und erinnern uns an Jesu Geburt. Und wir schauen nach vorne und warten auf seine Wiederkunft.

Der Bibeltext, der für diesen 1. Advent vorgeschlagen ist, schaut ebenso zurück, in bessere Zeiten. Und er schaut nach vorne auf eine große Verheißung, die Gott durch einen Propheten gibt: Jeremia.

Die Situation ist folgende: Das Nordreich Israel ist schon lange zerstört und untergegangen. Und auch um das Südreich Juda steht es gar nicht gut. Eine neue Großmacht hat sich erhoben und in einer wahren Flut die Nachbarländer eins nach dem Anderen erobert. So auch Juda. Dieses Großreich sind die Babylonier und ihr König ist Nebukadnezar II. Nebukadnezar hat hart durchgegriffen: Er hat schon die Oberschicht aus Jerusalem verschleppt, ebenso den König. Und er hat einen anderen jüdischen König eingesetzt: Zedekia. Und leider ist Zedekia in vielerlei Hinsicht kein guter König. Jeremia wiederum ist seit längerem Prophet in Juda. Wieder und wieder hat er die damaligen Könige zur Umkehr aufgerufen und hat gewarnt, dass Juda nicht so stark und sicher sei, wie alle glaubten. Aber keiner hat auf ihn gehört. Und er weiß, was jetzt noch kommen wird: Der König Zedekia wird einige sehr schlechte Entscheidungen treffen, die dazu führen, dass Jerusalem und der Tempel zerstört werden und der Rest des Volkes auch noch nach Babylon verschleppt wird.

Die Situation ist also ziemlich mies und wird definitiv noch schlechter werden. Aber in diese trüben Aussichten hinein verkündigt Gott durch Jeremia, dass es sich eines Tages ändern wird. Dass er sich selbst um sein Volk kümmern wird, nachdem es jetzt so lange unter schlechten Königen gelitten hat.

In Jeremia 23 kündigt Gott Folgendes an:

„⁵Seht, es kommt eine Zeit, in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde, einen gerechten Spross. Er wird als König herrschen und gut regieren. Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen, und er wird sie im Land durchsetzen. ⁶Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden, und Israel wird in Sicherheit leben. Das wird der Name sein, den man ihm geben wird: »Der Herr ist unsere Gerechtigkeit!« ⁷Seht, es kommt eine Zeit, in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird. Dann sagt man beim Schwören nicht mehr: »So gewiss der Herr lebt, der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!« ⁸Stattdessen wird man sagen: »So gewiss der Herr lebt, der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat! Er hat sie aus dem Land im Norden befreit. Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht, in die er sie vertrieben hatte. Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«“

Das Königreich Juda lebt in einer Zwischenzeit. Die Situation ist alles andere als rosig, aber in diese Zeit hinein verspricht Gott, dass er die Dinge ändern wird. Zwei Kerngedanken aus diesem Text will ich euch mitgeben, da sie auch sehr gut in die Adventszeit passen. Der erste: Die Situation damals im Text und unsere Adventszeit heute sind eine „**Sehnsuchszeit**“.

Der ganze Jeremiatext atmet in jedem Vers, wonach das Volk sich sehnt. Was ihnen am meisten fehlt. Und Gott verspricht, dass er diese Sehnsucht erfüllen wird. Wir schauen nochmal in den Text: Aktuell hat Juda einen schlechten König. Im Kapitel vorher rechnete Jeremia übrigens mit Zedekia ab: Er vertraut anderen Göttern und Mächten mehr als Jahwe. Und vor allem sorgt er nicht für Gerechtigkeit im Land: Die Armen und Wehrlosen werden ausgebeutet, die Reichen missbrauchen ihre Macht, falsche Propheten führen das Volk von Gott weg. Dagegen sagt Gott: *„⁵Seht, es kommt eine Zeit, in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde, einen gerechten Spross. Er wird als König herrschen und gut regieren. Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen, und er wird sie im Land durchsetzen.“* David war immer das Beispiel für den perfekten König. Er hatte zwar seine Fehler, aber er vertraute Gott vollkommen, kehrte um, wenn er Mist gebaut hatte und sorgte für Gerechtigkeit im Land. Das Volk sehnt sich nach so einem König.

„⁶Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden, und Israel wird in Sicherheit leben.“ Gerade leben sie in Unsicherheit und sind bedroht. Sie sehnen sich danach, dass Gott sie rettet und sie wieder in Sicherheit leben können, ohne, dass sie von der Gnade von Großreichen wie den Babyloniern abhängig sind.

„⁶Das wird der Name sein, den man ihm geben wird: »Der Herr ist unsere Gerechtigkeit!«“ Das Volk hat einen unglaublichen Durst nach Gerechtigkeit und Gottes Nähe. Beides fehlt ihnen in dieser Zeit.

Und schließlich: „Man wird sagen: »So gewiss der Herr lebt, der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat! Er hat sie aus dem Land im Norden befreit. Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht, in die er sie vertrieben hatte. Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.“ Das Königreich Israel ist schon lange in alle Winde zerstreut und Juda steht dieses Schicksal teils noch bevor. Viele Juden waren schon nach Babylon verschleppt worden. Sie sehnen sich danach, wieder alle beisammen zu sein, in ihrem eigenen Land zu leben, nah beim Tempel, nah bei Gott.

Diese Verheißung, die Gott ausspricht, drückt in vielfältiger Weise aus, wonach das Volk sich am meisten sehnt. Ich glaube, dass die Adventszeit auch eine Zeit ist, in der wir oft merken, wonach wir uns sehnen. Etwa danach, in dem Trubel Momente der Ruhe zu finden. Danach, Weihnachten endlich wieder mit der ganzen Familie beisammen sein zu können. Oder zum Beispiel danach, Jesus an Weihnachten in der Krippe neu zu begegnen. Nach einem turbulenten Jahr an diesem vertrauten Ort wieder seine Gegenwart zu spüren.

Ich lade dich nun zu einer kleinen Zeit der Besinnung ein. Auf den Tischen liegen Zettel und Stifte. Überlege in den nächsten Minuten einmal ganz für dich, wonach du dich gerade am meisten sehnst in dieser Adventszeit. Das mögen ganz banale Dinge sein wie eine Atempause, Zeit, um Weihnachtsdeko aufzubauen und den Advent zu genießen. Oder aber auch Dinge in Bezug auf Jesus. Seine Gegenwart zu spüren. Weisung für dein Leben zu bekommen. Sein Eingreifen zu erleben.

Nimm dir nun einen Moment Zeit. Überlege, wonach du dich gerade am meisten sehnst und schreib es für dich auf.

[3-5 min Zeit]

Wenn du etwas aufgeschrieben hast, gibt es für dich nachher nach der Andacht zwei Möglichkeiten. Du kannst den Zettel mitnehmen. Oder du kannst ihn dort unter die (noch leere) Krippe legen. Ihn dort anpinnen und deine Sehnsucht

bildlich zu Jesus bringen. Ihm sagen, was deine Sehnsuchtszeit gerade ausmacht und was dir fehlt.

So, das war der erste Gedanke, den ich euch mitgeben wollte. „Sehnsuchtszeit“.

Der zweite Gedanke ist: „**Ganz neu und doch vertraut**“.

Ich habe es am Anfang schon gesagt: Die Juden damals schauten gleichermaßen zurück und nach vorne. Jeremia kündigt ihnen einen neuen König, einen Messias an. Und dieser Messias sollte anders sein als alle Könige bisher, ganz neu, aber gleichzeitig doch vertraut.

Er wird ein Nachkomme von David sein. Ein König, der gut regieren und für Gerechtigkeit sorgen wird – so, wie David damals. Juda wird gerettet werden – so, wie Gott es schon oft getan hat. Und das Volk wird in Sicherheit leben, so, wie damals, als David die umliegenden Staaten erobert hatte.

Dieser neue König wird aber noch besser sein als David. So sehr, dass das Volk ihm einen eigenen Namen geben wird: „Der Herr ist unsere Gerechtigkeit.“ In diesem Namen versteckt sich im Hebräischen übrigens ein kleines Wortspiel: Der aktuelle, schlechte König heißt ja Zedekia. Das bedeutet: „Der Herr ist meine Gerechtigkeit“. Mit dem Namen des kommenden Königs „der Herr ist unsere Gerechtigkeit“ sagt Jeremia: „Der König jetzt, der verdient diesen Namen überhaupt nicht!“ Und das stimmt. Zedekia huldigt anderen Göttern, sorgt nicht für Gerechtigkeit und vertraut zudem mehr auf politische Bündnisse als auf Gottes Hilfe. Nur kurz am Rande: Das führte schließlich auch zum Untergang, als er sich mit Ägypten verbündete, gegen Babylon rebellierte und haushoch verlor. Jerusalem und der Tempel wurden daraufhin zerstört.

Der neue König jedenfalls wird tausend Mal besser sein als Zedekia. Und er wird sogar König David in den Schatten stellen. Sein Kommen wird die Geschichte radikal verändern, kündigt Jeremia an.

Für die Juden war der Auszug aus Ägypten **das** definierende Ereignis auf ihrem Weg mit Gott. Kein anderes Erlebnis hat sich so tief in die jüdische DNA, ihre Bräuche und ihr Geschichtsbild eingepreßt. Damals befreite Gott Israel aus der ägyptischen Sklaverei, rettete sie vor der Armee des Pharaos und führte sie aus Ägypten heraus. Was diese eine Generation damals mit Gott erlebte, prägte alles weitere.

Was der neue König tun wird, das wird aber noch viel größer und gewichtiger sein, sagt Jeremia: Er wird „die Nachkommenschaft Israels herausführen“, also **alle** kommenden Generationen, nicht nur eine einzige. Und er wird die vielen

Juden, die irgendwo verstreut in der Fremde leben, sammeln und in ihr eigenes Land zurückbringen. All das wird ein Stück weit vertraut sein, weil es so ähnlich ist wie das, was ihre Vorfahren damals schon mit Gott erlebt haben. Aber gleichzeitig wird es radikal neu sein und alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Ganz neu und doch vertraut – so würde das Kommen des Königs sein, des Messias. Natürlich ist Jesus dieser König, von dem Jeremia spricht. Aber ich glaube, was Jeremia hier beschreibt, das steht noch aus. Als König regiert und die verstreuten Juden gesammelt, das hat Jesus noch nicht. All diese Dinge werden noch passieren, wenn Jesus wiederkommt.

Die Juden blickten damals zurück: Auf all das Gute, dass sie bereits mit Gott erlebt hatten: Rettung aus Ägypten, König David und so weiter. Und sie schauten voraus auf den großen König, der einst kommen soll.

Genau so ist das auch bei uns und der Adventszeit. Wir blicken zurück: Auf Jesu Geburt und all das, was danach passiert ist. Wir kennen ihn durch das, was wir in der Bibel von ihm lesen. Und wir kennen ihn durch das, was wir selbst mit ihm in unserem Leben erlebt haben.

In der Adventszeit schauen wir aber auch nach vorn: Wir bereiten uns darauf vor, dass Jesus wiederkommen wird. Eines Tages. Und das wird alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. All das, wovon wir in der Bibel lesen und auch all das, was wir bisher selbst mit ihm erlebt haben. Und genau so wird es sein, wenn die Sehnsuchtszeit ein Ende hat: Entweder, wenn er wiederkommt, oder (falls es doch noch länger dauern sollte) wenn wir ihm nach dem Tod in der Ewigkeit begegnen – dann wird es ganz neu und doch vertraut sein.

Ich wünsche dir, dass du diese Adventszeit als Sehnsuchtszeit für dich nutzen kannst. Um dem nachzugehen, was dir fehlt und wonach dein Herz sich sehnt. Und dass du diese Zeit nutzen kannst, dich darauf vorzubereiten, Jesus zu begegnen – ganz neu und doch vertraut.

Amen.